

Um eine Stunde früher.

Zur Einführung der „Sommerzeit.“

Am 30. April also werden uns die Uhren vom einfachsten Taschenuhr bis zur vornehm elektrischen Standuhr einen bösen Streich spielen. Sie werden uns um Mitternacht eine volle Stunde, die von 11 bis 12 Uhr unterschlagen, einfach wegnehmen. Launen haben sie ja immer gehabt, unsere guten Uhren. Erinnern wir uns nur an die Kirchturmuhr, die einen Tag mehr, den andern Tag weniger vor- oder zurückgingen, je nachdem zwei oder mehrere Spähen sich auf ihren Zeigern die Zeit vertrieben, man denke an die Uhren in den verschiedenen Kneipen, die oft von einer Minute bis zu einer halben Stunde differierten, je nachdem der Chronometer des uhrziehenden Kneipiers zeigte oder dachte an die Uhr Mark Twains, deren Zeiger einmal verrückt wurden und einander wie besessen nachliefen. Aber das waren immerhin kleine Streiche, denen zufolge man höchstens den Zug veräumte, dem Sperrschlüssel versiel oder vor den geschlossenen Türen des Theaters warten mußte bis zum zweiten Akt. Aber jetzt haben sich alle Uhren ohne Ausnahme gegen uns verschworen und wollen uns gleich eine Stunde unterschlagen! Allerdings muß man ihnen dabei zubilligen: Aus freien Stücken haben sie das nicht getan. Die hohe Regierung war es, die angeordnet hat, daß der 30. April d. J. offiziell um 11 Uhr nachts zu enden und von diesem Augenblick an, also um eine Stunde früher als nach der mitteleuropäischen Zeit, der 1. Mai zu beginnen hat. Und da die Uhren keine Zwischenhändler, Viehwucherer oder sonstige Verdienner sind, für welche Regierungsanordnungen nur dazu da sind, um sie zu umgehen, sondern ehrliche Dinger sind, die uns von der Wiege bis zum Grabe treu begleiten, tun sie auch, was die Regierung befiehlt und erweisen uns damit nur Gutes. Sie schenken uns für die unterschlagene Stunde am 30. April von Mai bis Oktober eine Morgenstunde, was umso wertvoller ist, als ja eine solche obendrein noch Gold im Munde hat. Und das können wir jetzt brauchen.

Seit einer Reihe von Tagen beschäftigen sich die Blätter mit der neuen Sommerzeit und ihrer Wirkung auf das Geschäftsleben, den Bahnverkehr, die Kneipen, Schulen und Haushaltungen, machen Vor- und Gegenvorschläge, als ob die Einführung dieser neuen Zeit gar so was Weltumstürzendes wäre. Im Grunde genommen bietet sie nur den Bahnbehörden einige Schwierigkeit, doch auch diese ist bereits beseitigt. In Deutschland werden durchlaufende Züge, die am 30. April abends abgehen, in der zweiten Hälfte der Nacht einfach mit einer Stunde Verspätung zu Ende geführt. Für diese Zugverspätungen sind schon im voraus Fahrpläne vorgesehen, durch welche die verspäteten Züge in den Fahrplan der übrigen eingefügt werden. Nur ein kleiner Teil der Züge erhält in jener Nacht einen anderen Fahrplan. Es sind dies die Züge, die spät am Abend, also gegen 11 und 12 Uhr abfahren. Diese werden unter Berücksichtigung der sonstigen Belastung der Strecke früher abgehen. Es wird so erreicht, daß sie eine kürzere Zeit außerhalb des regelmäßigen Fahrplanes finden, als wenn sie fahrplanmäßig abgehen würden. Der größere Teil ihrer Reise fällt schon in die Sommerzeit. Einer besonderen Vereinbarung bedarf es zwischen den Bahnverwaltungen der einzelnen Staaten wegen der Anschlüsse. Soviel bis jetzt bekannt ist, werden auch bei uns die Züge, die in der Nacht zum 1. Mai in die Neuordnung hineinfallen, als verspätete Züge behandelt werden. Diese Unregelmäßigkeit wird aber nicht weiter auffallen, da sich infolge der Neuordnung die Züge gleichartig verspäten werden. Allerdings spricht man davon, daß einzelne Züge für diese Nacht wegen des Anschlusses eigene Fahrpläne haben werden müssen. Endgültige diesbezügliche Anordnungen sind aber bis heute noch nicht getroffen.

Bei der Straßenbahn, wo die Uhrenanlagen meist elektrische sind, wird die Einführung der Sommerzeit durch einen Handgriff geschehen sein; nur die Kontrolluhren müssen einzeln gerichtet werden.

Verbleiben noch die großen Kaffeehäuser, die bis 1, beziehungsweise 2 Uhr offen halten dürfen. Sie verlieren in der Nacht zum 1. Mai eine ganze Stunde und damit einen immerhin beträchtlichen Teil ihrer Einnahme. Um dem vorzubeugen, haben ihre Besitzer bei den maßgebenden Stellen bereits um die Erlaubnis angefragt, in dieser Nacht bis 2 Uhr, beziehungsweise 3 Uhr morgens offen zu halten, eine Erlaubnis, die ihnen aller Voraussicht nach ohneweiters erteilt werden dürfte.

Eine große Sorge hat die Einführung der Sommerzeit auch dem Hausbesitzer Herrn Sumper bereitet, in dessen Tagebuchaufzeichnungen der „Kikeriki“ seinen Lesern von Zeit zu Zeit Einblick gewährt. Befragtem Herrn geht das nicht recht ein, daß es „um elf zwölf läut“ und die Sommerzeit am 1. Mai anfängt statt am Juni“. Und so fragte er seinen Hausmeister, „wie ma si da vor der Reueklationszeit retten könnte“. Herr Hauer aber, der Hausmeister, entgegnete: „Nix einfacher als dös, Herr von Sumper. Richt't die Regierung die Uhr am letzten April um a Stund vor; so richten ma die unsere a und sperrn ganz einfach um a Stund früher zua, also statt um zehne um neune. Sagt aner, daß ma uns um a Stund g'irrt hab'n, so sperrn ma am nächsten Tag um achte. Damit si' aber niemand beschwern kann, sperrn ma dafür in der Fruah um a Stund später auf. Schimpfen die Leut' trotzdem, so sperrn ma den ganzen Tag nimmer auf!“

Diese Antwort gefiel Herrn Sumper sichtlich; denn er schloß diese Seite seines Tagebuchs mit der Bemerkung, daß sein Hausmeister ein „gscheita Kerl“ sei.

Ansonsten wird die Sommerzeit über Nacht da sein und am 3. oder 4. Mai schon wird kein Mensch sich mehr den Kopf zerbrechen, weil er jetzt um 12 Uhr ist und es eigentlich erst 11 Uhr ist. Man wird so und so viel Licht ersparen, werden frischer unsere Arbeit am Morgen beginnen und bei Tageslicht noch schliefen, wenn man kein Redakteur ist und so den Tag ausnützen, wie ihn die Leute auf dem Lande auch ohne Einführung der Sommerzeit schon lange ausnützen pflegten.

M.